

Für den Klassenerhalt brauchen die GCH-Damen nun wohl ein Wunder

Herzogenaurach - Nach dem zweiten Spieltag der Herzogenauracher Golfdamen in der 2. Bundesliga Süd in Eichenried, an dem sie mit dem letzten Platz vorlieb nehmen mussten, sind die Aussichten des Aufsteigers, den Klassenerhalt zu schaffen, auf ein Minimum geschrumpft. „Es müsste ein Wunder geschehen, damit wir zweitklassig bleiben könnten. Wörthsee und wir müssen wohl dran glauben“, sagte GCH-Kapitänin Katrin Sieber. Mit zehn Punkten führt der Ex-Bundesligist Reichswald Nürnberg ungeschlagen die Ta-

belle an. Dahinter folgen Valley München (8), Eichenried (6) sowie Wörthsee und Herzogenaurach auf den Plätzen 4 und 5. Dabei machte Wörthsee einen gewaltigen Sprung: Aus vier Punkten Rückstand wurde ein Vorsprung von elf Zählern auf den GCH.

Wäre alles nach Wunsch gelaufen, hätten die Mittelfränkinnen ihren vierten Platz behalten und ihre Hoffnungen einigermaßen aufrecht erhalten können, vielleicht doch Dritter zu werden. Doch an diesem Tag war ihnen auch das Glück nicht hold.

Spitzenspielerin Anna Even blieb im Einzel-Zählspiel mit 88 Schlägen klar unter ihren Möglichkeiten. Sie trat mit neuen Schuhen an und musste diesen Fehler mit gewaltigen Blasen an den Füßen bezahlen. Zehn Tage Pause sind die Folge. Dazu kam, dass die sonst so zuverlässige Beverley Cardew nicht ins Spiel kam. Sie führte ihren Ausrutscher darauf zurück, dass ihr taktische Fehler unterliefen und lieferte mit ebenfalls 88 Schlägen das zweite Streichergebnis.

Trotz dieser Patzer lag das GCH-Team nach dem Zählspiel

auf Rang 3, denn zusammen mit Sabine Groß (78) beeindruckten die beiden Youngster Rebecca Hrnidka (78) und Monika Hartl (81) und sorgten mit Sabine Sieber (84) dafür, dass der GCH keineswegs abgeschlagen war. In den Vierern machte sich jedoch bemerkbar, dass die Streichresultate schon im Einzel fällig waren. Rebecca Hrdnika und Monika Hartl rafften sich zu einer famosen Leistung auf, gehörten mit 75 Schlägen zu den besten Paaren. Doch dann machte sich bemerkbar, dass Anna Even nicht mehr einsatzfähig war. Sa-

bine Sieber/Sylke Kolb und Christina Ignor/Katherine Rey benötigten 86 und bzw. 88 Schläge. Damit war der letzte Platz nicht mehr abzuwenden.

Trotz der Schlusslicht-Rolle kam den Herzogenauracherinnen die gute Stimmung nicht abhanden. Vor allem dank Rebecca Hrnidka und Monika Hartl sowie Sabine Groß, die auch dank ihrer Caddys gute Resultate lieferten. „Insgesamt ist es aber so, dass wir schon auf Grund unserer Handicaps in dieser Liga eigentlich nichts verloren haben“, betonte Katrin Sieber. *kw*